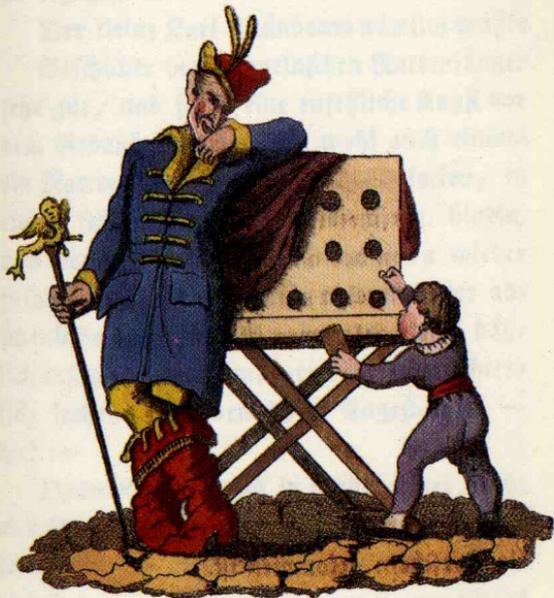


Die Ruckkasten.

Wahrscheinlich, lieben Kinder, habt Ihr schon von der wunderlichen Geschichte gehört, wie einstmalen ein Rattensänger in die Stadt Hameln gekommen ist, und die Leute von allen Ratten frei machte, nachher aber sehr schlecht bezahlt ward, und aus Rache dafür eine ganze Menge von Kindern durch eine zauberhafte Pfeife sich in einen Berg nachlockte, so daß Niemand von der Gesellschaft wieder zum Vorschein gekommen ist.

Habt Ihr davon gehört? — Ich denke wohl. Wenn aber auch nicht, so könnt Ihr Euch aus diesen Worten genugsam abnehmen,



um das zu verstehn, was ich Euch von hier an erzählen will.

Der kleine Karl Grünbaum nämlich wußte Geschichte vom hamelschen Rattensänger sehr gut, und hatte eine entsetzliche Angst vor dem Gedanken, ihn könne wohl auch einmal ein Rattensänger hinter sich drein locken, in einen fremden wundersamen Berg hinein, und der thäte sich dann hinter ihnen wieder zusammen, und drinnen wohnten lauter abscheuliche kleine Kobolde und tanzten so häßlich lustige Tänze, und grinzten so fürchterlich lachend mit den bösen Angesichtern — hu! —

Dann pflegte er sich in verboppelter Liebe und Innigkeit an Vater und Mutter anzuschmiegen, — er war der einzige Sohn eines wohlhabenden Krämers in einer kleinen Stadt — und ihnen feierlich zu geloben: er wolle nun und nimmermehr mit einem Hexenmeister

davon laufen. Die Aeltern lachten darüber, und meinten, es werde damit nicht eben große Noth haben.

Einstmalen trat das Jahrmarktfest — etwa zum dritten oder viertenmale, daß Karl sich ordentlich darauf zu besinnen mußte — in dem Städtchen wieder ein. Durch die engen Straßen drängte sich Alles lustig, wenn auch mitunter ein bißchen zänkisch, hin und wieder, der Grünbaumsche Laden wimmelte von Käufern, und Karl, mit einem guten, recht blanken Zweigroschenstück und einigen Pfesferfuchsen wohlausgestattet, trieb sich sammt mehreren Genossen, von denen er der allersreichste war, ganz vergnüglich umher.

Aus einem schönen Garten, ganz dicht am Strome gelegen, scholl eine fröhliche Musik, und weil die Pforten offen standen, tanzten die Knaben nach der lustigen Weise mitssammen hinein.

Da sahen sie einen wunderlichen Mann hinter einem seltsamen Kästlein stehen; das sahe wie ein kleines Häuslein voller runder Fenster aus, mit bunten Vorhängen da und dort überkleidet. Der Mann selbst trug einen ziemlich langen bunten Rock, und rothe, welsche, goldgestickte Stiefel drunter, und eine hohe, schiefstehende, mit seltsam langen Federn ausgeschmückte Mütze. Und dazu rief er in einem sort:

„Heran, heran, herbei,
Wer Schönes schauen will und kann!
Ich bin dazu der rechte Mann,
Und die Entrée so gut, als frei!“

Dieser lockenden Versprechungen ungeachtet, schien sich eben Niemand herbeizumachen zu wollen, und auch Karl Grünbaum wäre wohl mit seinen Gefährten ohne weiteres vorübergerannt, wenn nicht der Fremde eine kleine Drehorgel zu spielen anhub, um welche sich

viele helle Silberglöcklein im besten Takte herdrehten, und die Weise der obigen Verslein recht zierlich wiederholten.

„Was?“ sagte Karl nach einer Weile; „die Entree ist frei? Das nun eben gefällt mir nicht sonderlich; Vater sagt, ein tüchtiger Kerl müsse sich eben nichts schenken lassen ohne Noth.“ Kommt, Jungen! Wir wollen vorbeigehn und den Prahlhans stehn lassen! Aergerts uns, daß wir seine Herrlichkeiten nicht sehn, i nun, so ärgert der Nothstiefel sich hoffentlich auch, daß er mein blankes Zweigroschenstück nicht zu sehn kriegt. Denn, wahrhaftig, das hätt' ich ihm für uns alle bezahlt, und zwei bis drei Pfefferkuchen — von den großen allenfalls! — noch obenein!“

Der Fremde, hinter dem bunten Kuckhäuslein hervortretend, sagte in einem ausländischen, aber recht anmuthig lautenden Tone:

„Kommt herzu, liebe Knaben, kommt herzu! Und wenn du meine Kunststücke nicht umsonst beschauen willst, du trotzig blonder Bursch mit den großen blauen Augen, da vorn, so gieb mir dein blankes Zweigroschenstück her! Die Pfefferkuchen aber sollst du behalten.“

„Meinetwegen!“ sagte Karl Grünbaum. „Da hast du mein schönes Zweigroschenstück. Aber wir müssen alle zusammen auf einmal hineinkucken können, denn sonst giebt es nur Zank, und am Ende wohl gar eine Prügelei.“

„D,“ lachte der Fremde, „es ist überviel Platz vorhanden, wäret Ihr auch dreimal so viel, als Ihr seyd!“

Und wirklich zog er noch ein paar Vorhänge vor dem Häuschen zurück, und es zeigten sich nun grade so viel Kucklöcher, als Jungen davor standen.

„Ach du Prahlhans von Nothstiefel!“ rief Karl Grünbaum. „Wenn wir nun wirklich

dreimal so viel wären, als wir sind? Jetzt reicht es ja nur eben hin!"

Weißt du, wie viel Vorhänge noch aufrollen könnten?" entgegnete der Fremde ernsthaft. „Für jetzt, wenn ich dir rathen soll, nimm fürlieb mit dem, was vorhanden ist, und grüble weiter nicht.“

Es war dem kleinen Karl ordentlich zu Muth, als werde er gewaltsam, aber wie aus sich selbst heraus, an das Kuckloch hingezogen, und den übrigen Knaben mochte wohl nicht viel anders zu Muth seyn, denn plötzlich blickte durch jedwedes offene Fenster des Häusleins ein neugieriges Knabenauge. Ei, was der schönen und ganz unerhörten Dinge sie dorten ansichtig wurden!

Zuerst that sich eine bunte Hafengegend auf, sehr weit, sehr leuchtend, alle Häuser mit Gold gedeckt, und oben auf den Dächern lauter goldblitzende Halbmonde, und in dem

Hafen sehr viele, viele Schiffe, und die Häuser im Halbkreise darum her, so daß alles zusammen wie ein einziger, in tausend Farben gewaltig leuchtender Halbmond anzuschauen war.

„Das ist wohl gar die große Türkenstadt Konstantinopolis?" sagte einer der Knaben. „Wenigstens hat unser Schulmeister sie mir beinahe eben so herrlich beschrieben. Aber es ist mir doch lieb, daß ich nicht wirklich dorten bin, denn da hauen sie den Leuten ohne alle Barmherzigkeit die Hälse ab, mir nichts, dir nichts! So'n Großvezier pfeift dir nur auf dem Daumen, und „Adjé Kopf!" hat es geheißt.“

„Ach was!" sagte Karl. „Ein Kopf ist ein Ding, das ziemlich feste sitzt. Den Hut, — den hat mir wohl der Wind bisweilen fortgerissen, aber den Kopf noch in meinem ganzen Leben nicht. Nein, was das betrifft, da

möcht' ich schon gern einmal mit Leib und Seele in der schönen Stadt Konstantinopolls seyn; wenn sie nämlich so hübsch ausseht, wie diese hier."

„D," sagte der Fremde, hinter dem Häuslein hervor, „du brauchst dich ja nur auf eins von diesen schön bunten Schifflein zu setzen! das trägt dich alsbald eine Strecke flüßab, und immer so weiter nach Konstantinopolls zu."

„Für dummi mußt du mich eben nicht ansehen!" rief Karl ärgerlich. „Wenn ich auch nicht am besten die Wobabeln in der ganzen Stadtschule zu lernen weiß, — so viel weiß ich ja doch, daß deine Schiffe nur Ruckkastenschiffe sind, und daß ein vernünftiger Junge wie ich, absolut nicht darauf fahren kann."

„Nun, das würde noch erst auf die Probe ankommen!" lachte Rothstiefel. „Willst du denn auf meinen Schiffen fahren? Willst du's

so recht von ganzem Herzen? Dann kannst du, und Ihr alle könnt es mit."

Aber die Jungen traten erbleichend von den Ruckfenstern zurück, nur Karl ausgenommen. Dem ward zwar auch so etwas wunderlich ums kleine Herz; doch wollt' er so was weder sich noch andern eingestehn, sondern blieb dicht an demselben Glase, und rief in einem fort mit lauter, fecker Stimme:

„Nun ja, ich will fahren! Ich will durchaus auf deinen blanken Schiffen fahren! Und wenn alle die andern sich fürchten, so fahr' ich doch! Hast du's wohl gehört, Rothstiefel? Ich fahre doch!"

Da fing es auf einmal unter Karls Füßen so wunderbarlich zu schwanken an; ehe ihm noch die Zeit gekommen war, recht ausdrücklich zu fragen: „nun was ist denn das für dummes Zeug? Nun wo bin ich denn eigentlich?" kam es ihm schon vor, als ob er mitten in

dem Kuckkasten stehe, und gehe seine Kelse auf einem blanken Schiffein recht eilig stromab.

„Das ist ja doch der wunderbarlichste Kuckkasten von der Welt!“ sagte Karl. „Sonst kuckt man von außen hinein bei solchen Dingen, hier steh ich mitten drinnen, und kucke hinaus. Oder nein! Ich kucke nicht hinaus! Denn die Bilder sind so dicht zusammengeschoben, daß ich weder den Garten sehn kann, noch die Stromesufer, noch den Thurm der großen Kirche. — Hei, wie das Schiffein rennt und rennt! — Rothstiefel, du mußt es nicht so gar gewaltig rasch unlaufen lassen, denn mich schwindelt schon ein Bißchen. — Und dann schieben sie mir von allen Seiten immer neue Bilder vor. Aber hübsche Bilder bringen sie an. Das muß wahr seyn! — O die große Stadt dorten mit ihren herrlichen Pallästen und mit dem frischgrünenden

Laubengarten daneben. — Nein, nein, die hätten Ihr nicht so überschnell von hinnen rutschen sollen. — Und dann wieder die Klippen mitten im Strome, — du, Fährmann, wahre dich, wir schmeißen ja um! — nun, nun, ich weiß ja wohl, daß alles macht sich nur so ganz natürlich zum Spaß, und fürchten thu ich mich eben nicht.“ —

„Heida, die schönen Weinberge mit reifen Trauben! Heida, von denen möcht' ich mir welche pflücken!“

„Nach Belieben!“ sagte Rothstiefel, und winkte nur so ganz leise mit der Hand, und das Fahrzeug lief schnell ans Ufer, daß der kleine Karl beinahe umgefallen wäre, weil er sich nicht so schnell versah. Aber Rothstiefel hielt ihn in seinen Armen fest, und trug ihn an das Ufer hinaus.

„Das ist doch nun erst recht wunderbarlich!“ sagte Karl. Warum habt Ihr denn auch

draußen vor dem Kuckkasten alles so fremd und seltsamlich herausgeputzt? Das muß Euch viele Umstände gemacht haben. Ist es doch wirklich, als ständen noch immer alle die Weinberge vor mir, die ich vorher dadrin-
nen erblickte! Und wo sind denn meine Gespielen geblieben? Es ist ja nun schon ganz dunkel. Rothstiefel, rufe sie doch, damit wir mitsanimen nach Hause gehn."

„Dunkel? entgegnete Rothstiefel ganz verwundert. „Nun freilich! Aber du hältst das doch wohl nicht für Ernst. Das gehört ja mit zu den Kunststückchen, die ich dir für dein blankes Zweigroschenstück zeige. Besinnst du dich denn nicht, daß, während du im Kuckkasten standest, es unterschiedlichemal Nacht ward und Morgen und Mittag und Abend? Aber bei alle dem ist es eigentlich noch ganz erstaunlich früh an der Zeit."

„Ja, ja, so kommt es mir auch vor; sagte

Karl auf eine etwas träumerische Weise. Aber kurios ist es doch, — Deine Kunststücke haben mich wirklich ein bißchen müde gemacht, — ordentlich, als wäre ich in der That so Tag' und Nächte lang durchgefahren, und hätte dabei kein Auge zugethan."

„Um, entgegnete Rothstiefel, wenn dich schläferst, — da brauchst du ja nur deinen Platz hier in der Nebenlaube zu nehmen; oder, wenn es dir so besser behagt, in dem kleinen rothen Häuslein an der grünen Wiese, wo der große schöne Baum drüber hinschattet."

„In der Laube will ich schlafen, sagte der schon halbträumende Karl — in der Laube! — Im Häuschen, da möcht' es mir so fremd sein, wenn ich andre Leute sähe, als meine Aeltern, und mir es am Ende vorkäme, als wäre das alles wirklicher Ernst."

Rothstiefel machte derweil dem Kinde mit großer Sorgfalt ein schönes Lager aus

Weinblättern, duftendem Heu und bunten Blüten zurecht, und steckte ihm dazwischen recht auserlesene Beeren in sein Mündchen.

„Du magst wohl im Grunde recht gut seyn, Rothstiefel! lachte der Knabe. „Das sind ja prächtige Weintrauben, — und die, welche die grüne Ilse uns bisweilen ins Haus bringt, schmecken dagegen wie Essig. — Aber, Rothstiefel, daß du mich auch noch vor dem Abendbrodte weckst! — Hörst du wohl? — Mutter will heut Eierkuchen bakken — schönen Speckierkuchen mit gebräutem Sallat, — alles gar schön, — so recht“ —

Und der Kleine versank heiterlächelnd in einen tiefen Schlaf.

Mitten inne ward es ihm wohl bisweilen als rühre eine leise, schmeichelnde Hand seine Wangen an, und wenn er dann aufblickte, saß ein andres Kind, wie ein kleines, weißes Lichtlein, neben seinem Lager. Aber

Karl murrte unzufrieden: „I so laß einen doch schlafen! Rothstiefel wird mich schon wecken, wenn es Zeit zum Nachhausegehn ist.“ — Da war es endlich, als weiche der kleine Gefährte mit ängstlicher Scheue von dannen.

Ein heller Strahl bligte in des schlafenden Kindes Auge, eine liebliche Musik von Glöcklein, Hörnern und Silberbecken schallte darein. Karl richtete sich fröhlich staunend empor. Alles das, merkte er wohl, kam aus dem Kuckkasten, welchen ihm Rothstiefel ganz dicht vor das Lager gerückt hatte.

„O Rothstiefel, rief er aus, was du auch immer für ganz unaussprechlich hübsche Sachen zu zeigen hast!“ — Und mit anmuthiger Bier hingen die Knabenaugen wieder an den Gläsern fest.

Da gab es nun einmal des Herrlichen und Blanken recht viel zu sehn! Die Stadt

von vorigemal war wiederum aufgestellt, aber sie hatte sich um ein gutes Theil näher gerückt, und man konnte deutlich wahrnehmen, wie schön gerüstete Schaaren zu Ross und zu Fuße daraus in das blühende Feld hinausjogen. Und eben mit den goldnen Hörnern, silbernen Becken und Glöcklein, die sie bei sich führten, erhuben sie jenen anmuthigen Schall, und dazu flatterten große schwarze Rosschweife über den Geschwadern und wieherten die Rosse, und blitzten die blanken Waffen, — es war wirklich eine ganz ausnehmende Herrlichkeit! —

Und als nun vollends ein junger, blanker Reitermann auf einem schönen Apfelschimmel, im goldnen Schuppentürak blank und hell, voraussprenge vor den Geschwadern, — da erst ging dem kleinen Karl das ganze Herz in Freuden auf, und er klopfte in die Händchen und rief:

„Ach wenn doch auch ich nur ein einzigemal auf solch einem Apfelschimmel reiten könnte!“

Und es war beinahe, als habe der Apfelschimmel im Ruckasten das Rufen und Händeklatschen des Knaben gehört. Denn er ward ordentlich ganz scheu davor, sprang und stieg und bockte, und fing überhaupt so gar viel tollen Zeugens an, daß der blanke Reiter, zu seiner eignen größten Verwundrung, schien es, auf einmal bügel- und sattel- und pferdelos auf dem grünen Rasen da saß.

Hell mußte der kleine Karl auflachen, aber gleich darauf ward er ziemlich ärgerlich. „Wer heißt ihn denn, rief er aus, sich auf ein so herrliches Pferd setzen, wenn er es nicht reiten kann? Das ist, mit Erlaubniß zu sagen, ein recht dummer Ruckastenspaß.

und fängt's mich beinah um mein blankes Zweigroschenstück zu reuen an."

„Hui, sagte Rothstiefel mit einem häßlichen Lächeln, dergleichen passirt ja auch wohl in der Welt, warum soll's denn nicht in meinem Kuckkasten passiren! Wenn du dich aber selbst einmal mit einem Apfelschimmel versuchen willst, — ich habe just einen zur Hand."

„Einen ordentlichen lebendigen?"

„Freilich."

„I das wäre hübsch! — Aber höre, — Vater sagt, ich müßte mich nicht mit Pferden abgeben; ich wäre kein Reiterkind, sondern ein Krämerkind."

„Ja wohl! rief der höhnennde Rothstiefel. „Das merkt man dir an. Zu schwagen weiß er über Reiter und Pferde, aber sich selber einmal in den Sattel zu wagen, dazu hat er absolut keine Courage."

„Her

„Her du mit deinem Apfelschimmel, sagte der zornigglühende Knabe, wenn du selber Courage hast!"

Da winkte Rothstiefel, und ein zierlich gepufter Bursch, nicht eben größer als Karl, aber ein bißchen sehr häßlich aussehend — halb wie eine Fledermans im Gesicht und halb wie eine Heuschrecke, — brachte einen kleinen, schönen Apfelschimmel an silberblauen Zügeln geführt, und auf dem Pferdchen lag eine blau-sammtne Decke mit silbernen Frangen, und goldne Steigbügel mit bunten Steinen luekten daraus hervor.

„Das Thierlein ist sanft und lenksam, sprach Rothstiefel, und weil du so ein muthiger Knabe bist, will ich selber neben Dir herreiten, und dein Pferd an einen Leitzügel nehmen, damit dir ganz gewiß nichts Uebles widerfahren kann."

Und auf einen zweiten Wink des wunder-

Zweites Bändchen.

R

lichen Mannes kam ein großes, schwarzbraunes Roß ganz mit feurgelben Seidendecken überhangen, an der Hand eines riesigen Mohren herangewiebert. Da fuhr doch Karl ein wenig zusammen, aber der Mohr war so prächtig herausgeputzt, in eitel Goldstoffs, mit vielen Ketten aus Edelstein behangen, — man kann nicht anders als seine Lust dran haben!“ dachte Karl.

Da kam ein kleines blondes Knäbchen sehr scheu und ängstlich gelaufen, und schüttelte immer sein kleines, blaßes Angesicht, und drohte warnend mit dem Zeigefingerchen nach Karl hinüber, und stammelte: „du! reit nicht, reit nicht! du!“

„Ach was willst du denn immer von mir!“ entgegnete Karl. „Nun kenn ich dich schon. Du bist derselbe, der mich letzte Nacht nicht schlafen lassen wollte, und nun willst du mich

auch nicht reiten lassen. Du Bruder Reidsbart, mache dich fort.“

Und der kleine Fremdling rannte sogleich ängstlich von dannen. Des furchtbaren Blickes, den Nothstiefel ihm zuwarf, hätte es, um ihn zu verschrecken, gar nicht einmal bedurft.

Leicht von Nothstiefel in den Sattel gehoben, trabte Karl Grünbaum auf dem Apfelschimmel dahin. Das war einmal eine Lust! Zwar sehr wild brausete der Schwarzbraune beiher, aber Nothstiefel zügelte ihn leicht mit der gewaltigen Linken, und hielt mit der andern Hand den kleinen Karl recht sanft und sorgfältig unter dem Arme fest.

„Du,“ sagte der Knabe, „das ist eine prächtige Lust! Könnten wir nicht mit einander so vorreiten vor Vaters Haus?“

„Gegen Abend, mein Bub, gegen Abend, wann erst der Markt vorüber ist. Jetzt drans

gen die Marktleute sich da noch allzubicht zusammen. Gegen Abend, mein Bub, wenn das Drachengefirn über deines Vaters Schornstein funkelt."

„Ja das weiß ich nicht, wann das funkeln thut. Aber gewiß der Schornstein raucht schon lange, wegen des Speckeierkuchens und des Brühсалats. — Reiten wir auch nicht zu weit?"

„Ei sieh doch mein Bub, ei sieh doch! Wir reiten ja nur immer um Eure Stadt herum."

„Um unsre Stadt herum? — Ach, Rothstiefel, wo kommt denn da der große wundersliche Steinberg her? Den hab ich doch nun und nimmermehr bei unsrer Stadt erblickt!"

„Ei Bub, mein Bub, das ist ja des dicken Bürgermeisters neuestes Lusthaus! Er hat sichs nur seit gestern weiter ausbauen lassen,

weil ihm seit gestern sein dicker Bauch so sehr gewachsen ist."

„Aber, Rothstiefel, was sind denn das dorten für spitze Thürme? Das sieht ja aus, als wären es sieben gewaltige Städte auf einmal!"

„Ei Bub, mein Bub, kennst du denn nicht des Herrn Amtmanns Siebenstädter neues Vorwerk, das er für des angrenzenden Kammerherren Güter seit gestern zu bauen angefangen hat?"

„Ach, und Rothstiefel, da steigt ja nun gar ein ganzer Feuerpallaß in die Luft empor, von mehr gewiß als siebenmalhunderttausend Lichtern funkelnd! Und ist es, als würden dabei recht blutige Opferfeste gehalten, und fangen dabei siebenmalhunderttausend Hexenmenschen ein abscheuliches Ehor!"

„Ist ja des Lichtziehers Bögemann kleines Sommerquartierchen, mein Bub, und

hält nebenan der Fleischer Blutebursch seinen Scharren! Ist es ja weiter gar nichts, als das! Gar nichts weiter, als nur das!"

„Rothstiefel, du fängst so abscheulich zu schnarren an, und ich werde so recht von Herzen müde. Wär' es nicht besser, nun ritten wir nach Haus, oder säßen doch wenigstens ab?"

„Abfizen, mein Kind?" entgegnete Rothstiefel freundlich. „Abfizen recht gern! Und willst nicht vor dem Nachhausegehn nochmal in meinen Kuckkasten schauen?"

Und damit hatte er den Kleinen windschnell vom Pferde gehoben, und ihn mit dem Auge dicht vor ein Fensterlein des wundersamen kleinen Schaugebändes gestellt.

Hei, was nun da erst Schönes zu erblicken war! Da mochte alles vorige nur als Spaß und Kinderei dagegen gelten. Stieg doch ein prächtiger Luftball, ganz gold- und

purpurfarben in die Wolken empor, und schwebte an goldfarbnen Stricken ein Schifflein brunterhin! Und in dem Schifflein saßen ausnehmend vergnügte Kinder, und hatten die herrlichsten Spielsachen zur Hand, die man sich nur irgend vorstellen kann. In der That, dagegen konnte man die Reisegelegenheit auf dem frühern Wasserschifflein oder auf dem Apfelschimmel für nicht viel besser als gar nichts gelten lassen.

„Nun, mein Herr Karl Grünbaum," lächelte Rothstiefel, „wär es dir gefällig, auch auf diese Manier einmal um Eure Stadt herumzufliegen? Ich habe grade so ein Luftschifflein zur Hand, und über deines Waters Schornstein funkelt nun auch das Drachengeflirn recht hell. Nun wär' es grad' an der rechten Zeit zu einem prächtigen Spaß."

Und „Ja" zu sagen, stand der kleine Karl im Begriff. Aber da tauchte jenes kleine,

unbekannte Knäbchen mit dem blassen Angesicht und den blonden Locken furchtsam aus einem nahen Gebüsch empor, und hatte eine schöne blanke Zither zur Hand, in deren Saiten schlug es, und sang ein wundersames, an Worten ganz unvernommenes Lied. Davor fielen dem Karl die Augenlieder zu; er konnte das! „Ja,“ welches er sprechen wollte, nicht sprechen. Vielmehr sank er in einen tiefen Schlummer zurück, und merkte nur noch kaum, daß Rothstiefel ihn auf etwas verdrißliche Weise in ein schön gepolstertes, das mastenes Ruhebett trug.

Es währte indessen nicht lange, so ward Karl wieder aus seinem Schlummer geweckt. Und neben ihm saß der kleine, furchtsame, freundliche Knabe von vorhin

Karl aber blickte ihn unwillig an, und sagte:

„Nicht schlafen lassen, nicht retten lassen, —

so weit du's hindern könntest, — und dann wieder einschlafern, und dann wieder aufwachen, — ist das denn eine vernünftige Manier? Und du, wunderlicher Blondkopf, du hast das alles hintereinander gethan. Sage mir denn nur, was fällt dir eigentlich ein?”

„Karlchen, liebes Karlchen,“ flüsterte das blasse Kind ganz leise, „ich mein' es ja ganz ausnehmend gut mit Ihnen, und mit Ihrer ganzen werthgeschätzten Familie, aber ich kann immer damit nicht so recht zur Sprache kommen. Was ich Ihnen für diesmal vorzustellen hätte, war' gleichfalls ein Kuckkasten, aber ein viel andrer, als in den der Rothstiefel Sie immer hineinfucken läßt. Ach, liebes Karlchen, fucken Sie doch nur dies eine einzige Mal hinein! Aber stille, ganz stille, muß ich bitten. St! St!“ —

Und ein kleines, ganz kleines weißes Kästchen hatte der blasse Knabe unter seinem grü-

nen Mäntelchen hervorgezogen, ein einziges Kucklöchlein dran: das hielt er vor Karl Grünbaums rechtes Auge, und sagte: „nun sieh!“

Ach, was bekam da der arme Karl Grünbaum zu sehn! In die Schlafstube seiner Aeltern blickte er hinein; das Nachtlcht war schon fast heruntergebrannt, aber Vater und Mutter saßen noch unausgekleidet einander gegenüber, und weinten recht bitterlich.

„Was ist ihnen denn?“ fragte Karl ganz ängstlich. „Ach, was weinen sie denn?“

„I, sie weinen ja über dich!“ entgegnete der sonst so blöde Knabe wie ganz im Aerger. „Sind es ja nun seit dem Jahrmarcte drei Nächte her, daß sie vergeblich auf dich warteten. Ach, und sie hatten dich doch so lieb!“

Da fuhr der kleine Karl erschrocken in die Höhe, und sprang auf seine beiden Beine; aber gleich darauf sich besinnend, sagte er:

„Dummer Junge, wie du einen nur so

erschrecken kannst! Drei Nächte sollen sie um mich geweint haben, und es ist noch nicht mal wirklicher, vernünftiger Abend geworden, seit ich von Hause weggegangen bin! — Und schlimmsten Falls, — ei, da geh ich um die Mauer herum ins Steinhof hinein, und laufe die Steinstraße hinauf, und klopfe an meiner Aeltern Haus, und die lange Warthe macht auf, und alles ist gut.“

Aber der kleine blonde Junge schüttelte sein blaßes Angesichtchen wieder sehr bedenklich, und sagte zuletzt:

„Ich muß dir nur ganz reinen Wein einschenken. Vermeinst du denn wirklich, unfern des Steinhofes zu stehn, und überhaupt gar nicht weit von deiner Vaterstadt? Liebes, armes Karlchen, du stehst ja wirklich mit deinen Füßlein schon in der Türkei, ja sogar eine beträchtliche Strecke über die Grenzen des Ungarlandes hinaus. An das deutsche

Land ist vollends nicht mehr zu denken. Denn der abscheuliche Rothstiefel hat dich auf eine ganz schändliche Weise hinter das Licht geführt."

„Da fing der arme kleine Karl Grünbaum gar bitterlich zu weinen an.

Aber der kleine blonde Junge winkte mit den Händchen, und sagte:

„Sey stille, Karlchen, sey stille, damit uns der böse Rothstiefel nicht etwan hört. Karlchen, liebes Karlchen, ich bringe Sie noch ganz gewiß in das Haus ihres werthgeschätzten Herrn Vaters, des Materialisten Ehrensried Grünbaum, zurück, wenn es auch freilich mehr als hundert Meilen von hier entfernt ist. Aber nur stille jetzt, liebes Karlchen, nur stille!"

Und Karl Grünbaum machte sich ganz leise mit seinem neuen Freunde in die sternensklare Nacht hinaus, und ging ihm gedulbig

nach. Aber wie alles um ihn her so helle war, hub er an zu flüstern:

„Höre, nun fängt uns Rothstiefel gewißlich wieder ein; denn ich denke, bei diesem Sternenlichte müßte man auf meilenweit schauen."

Aber das andre Kind meinte, das habe nicht eben viel zu sagen; Rothstiefel sehe bey dunkler Wolkennacht am besten, gleich wie ein Rater! im Klaren aber könne man ihn an Blindheit oftmals mit den Maulwürfen vergleichen.

So gingen denn die Kinder, und gingen, bis sie endlich nah hinter sich einen lauten, raschen Stiefeltritt vernahmen.

„Da kommt dennoch der Rothstiefel wahrhaftig! seufzte der kleine, blonde Junge, es muß ihm ganz besonders viel an Ihnen liegen, liebes Karlchen. Aber kommen Sie nur! Ich lebe noch immer in der besten

Hoffnung, und durchzubringen. Nur halten Sie doch ja das Vertrauen zu mir in allen Nöthen fest. Hören Sie, Karlchen — fest!”

Und somit stampfte der fremde Knabe auf den Boden, und ein paar ungewöhnlich große Maulwürfe fingen zu scharren an, und scharren plötzlich einen kleinen Höhlengang frei, in dem die beiden Kinder sich recht gut verbergen konnten. Dann scharren die dienstfertigen Thiere den Eingang wieder zu, ließen aber ein Löchlein offen, durch welches Karl und sein Genosse in die Mondnacht hinausblicken konnten. „Siehst du? küsterte der blonde Knabe; das ist abermals eine Art von Ruckasten!”

Nothstiefel rannte vorüber, wie ohne Sinn und Verstand.

„Weißt du, sagte Karl in seines Gefährten Ohr, was mir beim Nothstiefel am

allermeisten zuwider ist? das sind seine rothen Stiefeln selbst. Sie kamen mir schon von Anfang her verdächtig vor, aber wie ich nun Gelegenheit hatte, sie hier von unten auf zu betrachten, da ward es mir ganz klar: sie schneiden wirkliche Gesichter, blinzeln häßliche Augen dazu, kurz es sind ordentliche aber ganz abscheuliche Leute. O Kammerad, ich kann dir gar nicht genugsam danken, daß du mich von diesem Nothstiefel und seinen noch viel schlimmern rothen Stiefeln errettet hast.”

„Ja, sagte der kleine Blonde, noch habe ich dich nicht ganz und gar errettet, aber es wird nun, denk' ich schon gehen. Die Hauptsache ist nur, daß du dich vor meinen unterirdischen Kellergängen nicht scheuen mußt.”

„I, sprach Karl, ich bin ja schon oft mit Vatern in den Keller gegangen. Und da brunten gab es wohl gar bisweilen ein Schlückchen süßen Wein.”

„Nun, lachte der kleine Blonde: süßen Wein wollen wir wohl auch noch finden, vorzüglich hier im Ungarlande, wo viele Burgen über den Kellern zusammengefallen sind!“ Und somit gling die Reise fort.

Ei was sie der seltsamen, unterirdischen Abenteuerlichkeiten fanden, und des edlen Weines und der guten Speise kosteten! Ich hätte Euch viel davon zu erzählen, lieben Kinder, aber die Zeit läuft mir unter den Händen fort. Nur wer der kleine blonde Junge eigentlich war, und wie er hieß, werdet Ihr vermuthlich gerne wissen wollen, und da kann ich Euch folgendes berichten.

Die beiden Kinder hörten eines Tages recht gewaltig über sich Klampfen und Lärmen.

„Das sind gewiß die rothen Stiefeln;“ flüsterte Karl Grünbaum, und schmiegte sich angstvoll zusammen.

„Die rothen Stiefeln, flüsterte der kleine

Blonde zurück, die sind es nun wohl eigentlich nicht, — aber Rothstiefel ist es dennoch. Der muß Spur von uns erhalten haben und schlägt nun mit einer gar gewaltigen Herengere den Boden. Da müssen wir schon noch tiefer unterbucken. Aber du mußt dich auch nicht etwa fürchten, liebes Karlchen, hörst du?“

Und der Fußboden machte ordentlich Platz, und sie sanken langsam in ein Felsengewölbe hinab; da hüpfen seltsame Lichter auf dem Boden herum, wie man sie bisweilen bei vergrabnen Schätzen erblicken soll. Auch ließen sich große, große Haufen von Gold und Silber schauen, und daneben hockten kleine, schwarze Männer nicht viel höher als die Ratten, aber noch viel häßlicher. Da hub Karl Grünbaum an zu weinen, und sagte:

„Wo führst du mich denn hin, du unartiger Reisegefelle du? Das hier ist am Ende das

Land, wo die Kinder mit dem Rattenfänger von Hameln hin versunken sind, und wo ich meinen lieben Aeltern versprochen habe, mich mein Lebtag nicht hineinverlocken zu lassen."

Die kleinen Rattenleute begannen wilder und immer wilder um die Kinder herzutanzten, und der Blondkopf hielt seinem Gesellen mit ängstlicher Gewalt, damit er schweigen solle, den Mund zu, sprechend: „ach Karl, hier darf ich ja nur ganz allein reden! Ich ganz allein! Ach glaube mir doch nur!" Aber Karl brummte widerwärtig durch seines Gefährten Finger: „ich will aber nicht schweigen! Ich will aber nicht! Oder du mußt mir erst ausführlich sagen, wer du bist, und warum die Reise so tief unten geht, und ob du hier zu Lande was zu befehlen hast!"

Und immer wilder tanzten die kleinen Rattenleute, und wären beinahe mit grinzenden,

bissigen Zähnen auf Karlchens Schulter hinaufgehüpft, — da nahm der kleine Blondkopf ein großes Waschbecken mit einem ungeheuern Schwamm und vieler vieler Seife aus der Felsenwand, und that, als wolle er die Rattenleute damit waschen. Das mußten sie nun eben nicht wohl leiden können, und hier kroch ein schwarzes Männlein in eine Felsenspalte, und dort wieder Eins, und in Kurzem waren sie alle davon gelaufen.

Da lachte der kleine Blondkopf recht herzlich, sprechend: „das Waschen ist ihnen doch ganz in den Tod zuwieder!" — Dann aber fuhr er ernsthaft fort: „Sie, liebeß Karlchen Grünbaum, brummen Sie ja nicht weiter, ich will Ihnen gerne Auskunft geben; vor allen Dingen aber hören Sie, was der häßliche Rothstiefel eigentlich mit Ihnen vor gehabt hat."

„Tief, tief im innersten Lande Asia giebt es noch einige Leute, die bösen Geistern dienen, damit ihnen die recht viel Gold und Silber und Edelgestein aus den Abgründen der Erde herauschürfen sollen, und dazu schlachten die geizigen Menschen vorzüglich recht liebe, fröhliche Kinder gern. Und siehst du, Karlchen Grünbaum, eben dazu warf Rothstiefel seine wunderlichen Kuckastennege aus, und hatte eben dich liebste, fröhliches Kind zu solch einem Schlachtopfer erschen.“

„Ja, das ist ja ein ganz infamer Rothstiefel!“ sagte Karl, und ballte die Händchen recht zornig gegen die Decke des Gewölbes empor, von wo man wieder so etwas wie rothe Stiefeln und Hexengerte tapsen und klopfen hörte. „Und du, Freund Reisetumpen, fuhr er, sich unwillig gegen den kleinen Blondkopf wendend, fort, was hast du mir es denn nicht gleich rein heraus anges-

sagt, was der verrückte Rothstiefel mit mir im Sinne hatte? He! — Was hast du dich denn immer in jämmerlicher Furchtsamkeit verkrochen, mir nichts, dir nichts? dummer Knabe? Da hät' ich ja drüber geschlachtet werden können, und hätte keine Maus darnach gequiekt.“

Mäuse schienen hier nicht quieken zu wollen, auch nicht eben gradezu Ratten, aber die kleinen häßlichen Menschlein mit den Rattengesichtern blickten wieder von allen Seiten höhngrinzend hervor, und kaum nur, daß der kleine Blondkopf sie abermals mit Waschgeräthschaften in die Flucht jagen konnte. Dann aber bat er recht herzinniglich:

„Ach Karlchen, liebste Karlchen, halten Sie sich doch ja nun ganz ausnehmend still! die verwünschten Rattenkutlein wachsen mir sonst noch ganz und gar über den

Kopf. Warum ich aber hier etwas zu befehlen habe, und warum grade Sie mir so ganz ausnehmend lieb sind, das will ich Ihnen ausführlich erzählen, mitunter auch, warum ich seit ein paar hundert Jahren sehr furchtsam geworden bin, denn früher war ich ein überdreister Bursche. Wahr und wahrhaftig!"

„Ach Karlchen Grünbaum, es hat einmal wunderschöne Zeiten gegeben, noch lange bevor Ihres Herrn Vaters Kramladen stand, und ehe an Ihren lieben Herrn Vater selbst gedacht worden ist! Man stellt sich das nicht mehr auf der Welt so recht lebendig vor. Aber glücklicherweise hab ich meinen Kuckast mit herunter transportiren lassen, und darin will ichs Ihnen einmal vergnüglich zeigen, lieber Musje Grünbaum!"

Und Karls Auge hing an dem Glase, und ach,

ach, was stiegen ihm da für Herrlichkeiten empor!

Eine Burg auf grünen, blühenden Auen, auf goldenen Feldern, umrauscht von fröhlichen Wäldern! Und zwischendurch, — da sah man viel herrliche Ritter und Frauen; die spielten zur Zither, und lachten hold; die ritten zum Streiten; die sah man Seegel ausbreiten nach fernen Küsten, auch wohl nach mohrischen Wüsten, — und alle bligten die Ritter in Stahl und Gold. O es war euch ein Leben, ein Leben! —

Aber da rollte des Kuckastens Vorhang zu.

„Du," flüsterte Karl, „wo sind denn nun alle die Herrlichkeiten geblieben?"

„Für jetzt," entgegnete Blondkopf, „steht Ihres werthgeschätzten Herrn Vaters Laden auf selbiger Stelle der Burg, die ich Ihnen so eben nur zeigte. Und eben davon, Karls

Zweites Bändchen.

chen, bin ich so schen und furchtsam geworden. Denn sonst, als noch die fröhlichen Burgherrn dorten hausten, — hei, da hieß man mich den guten Kobold Hütchen, oder auch wohl das Gutchen, wenn ich etwas ganz besonderes Gutes zu Stande gebracht hatte. Seitdem aber die Burg eingerissen und eingeschmettert war von einem großen Geschieße, das man zum Spaß die träge Ilse nannte, — viele Burgen rings umher sind durch die Ilse untergegangen, — da wollte man auf meines Gleichen nicht sonderlich Acht mehr geben. Ja, seitdem Ihr Herr Großvater sich dorten angebaut hat, bekam ich, wenn ich einmal auftauchte und mit den Kindern des Hauses spielen wollte, wohl gar recht grobe Schimpfreden zu hören. Liebes Karlchen Grünbaum, dergleichen verträgt unser einer ausnehmend ungern, und da wird man lieber furchtsam aus lauter Ambition. Aber von der alten

Lieb' und Anhänglichkeit für Jeden, der auf derselben Stelle wohnt, wo meine alten Burgherrn wohnten, vermocht ich dennoch nicht zu lassen, und so hab' ich denn immer ganz still, ganz still unter der Erden gelauert, ob sich nicht endlich einmal eine Gelegenheit zeigen würde, der jetzt regierenden Hausherrschaft einen so recht eminent großen Dienst zu leisten. Und, Karlchen, wie mirs vorkommt, ist nun schon ein solcher Dienst beinahe mehr als halb gethan."

„Ja freilich, Hütchen!" sagte der — ja freilich!" Und man könnte dich auch dafür nun wohl billigerweise Gutchen nennen."

„Ach nein, Musje Karlchen," entgegnete jener, „lassen Sie's nur beim Hütchen bewenden. Der Name Gutchen möchte Ihren Herrn Vater einigermaßen irritiren, denn Herr Grünbaum scheint mir von verletzbarer

Natur zu seyn, weit mehr, als jene alten, erschlagenen Ritter. Da könnte ihm so ein Gütchen anmaßend vorkommen, ein Hütchen läßt er vielleicht eher passiren, denn eine Art von Hut muß ja doch wohl jeder Tageslöhner auf dem Kopfe tragen, und läßt sich auch wohl allenfalls darnach nennen. Also „Hütchen,“ wenn's beliebt, heiß ich, lieber Musje Grünbaum.“

Der Vertrag ward abgeschlossen, und durch einen feierlichen Handschlag besiegelt, wobei Hütchen noch nebenbei ausmachte, es müsse ihm von jetzt an vergönnt seyn, in der Handlung zu helfen, beim Ein- und Auspacken und so weiter, denn das Helfen sey nun ein und für allemal seine schönste Herzenslust.

Karl sprach auch dazu ein freudiges Ja, und nun ging die seltsame Wanderung weiter, indem Hütchen noch unterwegs dem

kleinen Grünbaum erzählte, die Mattenleute und was es noch sonst den Volkes hier unten gebe, hätten für seines Gleichen ganz ausnehmenden Respect; andre Personen jedoch dürften sich nicht allzusehr moviren. Von da an hielt sich auch Karlchen Grünbaum sehr still.

Hütchen sorgte dertweilen außs beste für ihn. Zum Schlummer verstand er ihm so feines und zartes Moos herbeizuschaffen, daß niemand die schönsten Betten dabei hätte vermissen dürfen, zum Mittagstische gab es gewöhnlich vortreffliche Krebse und Fische, die sich in die unterirdischen Gänge der Stromgewässer verirrt haben mochten, und als Karl endlich nach schönem Kuchen lüstern ward, schaffte ihm Hütchen auch den herbei; „denn,“ sagte Hütchen, „während du schläfst, fahre ich nach den Speisekammern hinauf, und hole Mehl und Mandeln und Rosinen, und das

backt sich hier bei den unterirdischen Gebirgsflammen von selber zu ganz ausnehmend vorztrefflichen Kuchen."

Diese Behauptung ward durch des kleinen Karls Gaumen und Ekstase vollkommen bestätigt, und auch an einem Schlückchen guten süßen Ungarweins, so sehr ein Kind dessen vertragen kann, fehlte es den kleinen Wanderern nimmermehr; und eben so wenig an krystallinen kleinen Bechern, um daraus zu trinken.

„Schade,“ sagte eines Tages der kleine Karl, „daß ich das wunderschöne Ungarland nicht auch einmal von oben betrachten kann! Hier von unten herauf gefällt es mir zwar recht gut mit seinen edlen Speisen und Weinen, aber hübscher anzusehn ist es doch wohl gewißlich von der andern Seite her, von der Seite her, wo die Sonne drauf scheint!“

„Ja,“ sagte Hütchen, „das ist gar keine

Frage. Aber, Karlchen, jene Seite haben Sie schon im Kuckkasten gesehn, und übrigens trampelt jetzt wohl sonder Zweifel der Rothstiefel dorten herum.“

Da ward Karlchen wieder sehr still, und ging mit seinem Genossen auf dem geheimnißreichen aber sonst ganz behaglichen Wege langsam fürder.

Der Ungarwein ward für die Beföstigung der zwei kleinen Reisenden nach und nach seltner, und wo er noch zum Vorschein kam, fing er endlich an, sehr deutlich nach Rosinen zu schmecken. „D!“ sagte Karlchen Grünbaum, — und konnte sich des lauten Jauchzens gar nicht mehr enthalten, — „o nun merk ich es ja deutlich, daß wir ganz dicht an Papas Laden hinan seyn müssen.“

„So ganz dicht, lieber Musje,“ entgegnete Hütchen, — „das wäre wohl vielleicht etwas gar zu viel behauptet. Denn es giebt

in Deutschland unterschiedliche Herren Krämer, die mit Ihrem Herrn Vater seine Gesinnungen in Betreff des Ungarweines theilen. Aber in Deutschland sind wir doch wirklich schon, und ganz absonderlich viel kann uns Nothkiesel nicht mehr anhaben."

Sie legten auch in der That von da an ihre bedenkliche Kellerfahrt ohne sonderlichen Anstoß zurück, und stiegen endlich eines schönen Morgens zwischen den Ungar- und Malagafaschen des Herrn Grünbaum herauf. Im Durchgehen sagte Karl: „nun Gütchen, will ich dir auch einmal von unserm Ungarweine zu kosten geben. Vater, gewiß, gönnt dir eine solche Erquickung gern, und ich will es schon bei ihm zu verantworten wissen." — Aber: „ach nein, ach nein! erwiederte Gütchen ängstlich; er könnt' es wohl dennoch übelnehmen, der gute Herr Grünbaum, und überhaupt, — ach, wenn ich danken

dürfte, wäre mir's doch wohl hundertmal lieber. Ach nein, liebes Muße Karlchen, ach nein!"

Wie sie nun an das helle Tageslicht herauskamen, — wer vermöchte die Freude der Aeltern zu beschreiben, als sie ihren lieben, einzigen, verloren geglaubten Karl wieder hatten! Auch wurden natürlich in der ersten Fröhlichkeit alle Bedingungen, welche Karl gegen Gütchen eingegangen war, vollkommen bewilligt.

Späterhin ward das dem Krämer Herrn Grünbaum wohl manchmal zuwider, vorzüglich da es ihm bisweilen nach dem Mittagschlaf vorkam, als sey Gütchen eigentlich gar nicht da, und es ihn dann ordentlich erschreckte, wenn der kleine fremde Gesell mit Geldbriesen, oder wohl gar unter fremde, kostbare Waarenballen schwergebückt mit Taschen hereingestolpert kam. Das hätte er ihm

aber noch gern vergeben, denn sein Haus gedieh dabei ganz sichtbarlich; nur daß Hütchen immer in den Freistunden mit Karl Soldaten spielte, und ihn ordentlich zu einem tüchtigen Kriegsmanne ausexerzierte, — das schien denn doch allzutoll, und hätte wohl, ohne den bestimmt eingegangenen Vertrag, Hütchens plötzliche Verabschiedung bewirkt. Nun mußte man sich es jedoch schon gefallen lassen.

Warum der kleine Hütchen sich das Alles herausgenommen hatte, erfuhr man im Jahre Dreizehn. Da ward Karl, ein Jüngling schon dazumal von zwanzig Jahren, zum Landwehrlieutenant erwählt. Niemand wußte besser, als er, die Compagnie zu exerzieren, und nachher Niemand besser, als er, mit ihr in den Feind zu rücken. Und wenn er dabei oftmals in große Fährlichkeiten gerieth, hieb und stieß ein ganz kleiner, mütterlich aus-

sehender Kerl ihn rettend heraus, und wenn man ihn nach Namen und Stand fragte, pflegte er gewöhnlich zu antworten:

„Ich bin der kleine Tirailleur Hut, vom Bataillon Altenburg.“ —

Als Karl nach der rühmlichen Heimkehr die Handlung des alternden Vaters übernahm, soll bei ihm ganz auffallender Weise nur immer durchaus ächter Ungartwein, ohne die mindeste Rosinenbeimischung verkauft worden seyn.

